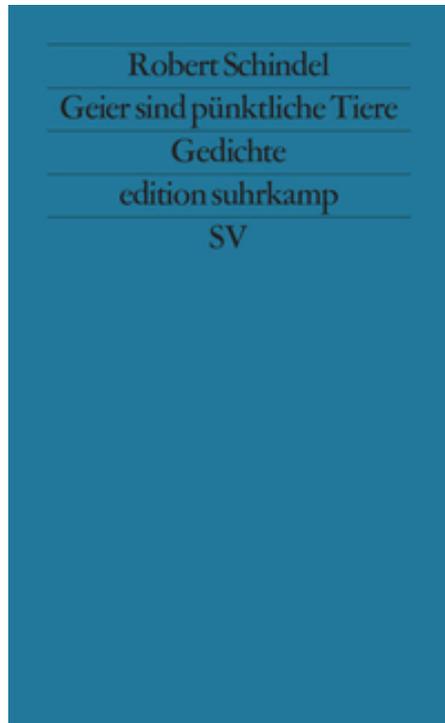


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Schindel, Robert
Geier sind pünktliche Tiere

Gedichte

© Suhrkamp Verlag
edition suhrkamp 1429
978-3-518-11429-2

es 1429

edition suhrkamp

Neue Folge Band 429

Geier sind pünktliche Tiere ist der zweite Gedichtband des in Wien lebenden Lyrikers und Erzählers Robert Schindel in der edition suhrkamp – nach *Obneland*, erschienen im Mai 1986.

Peter Demetz schrieb in der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« über *Obneland*: »An seinen Gedichten hängt der Schorf, der Lehm und das Stroh der unmittelbaren Erfahrungen; Lyrik als Fiakergulasch aus zarten Liebesliedern, kryptischen Reflexionen in hanebüchener Prosa, melancholischen Vagantenpoesien aus dem ontologischen Exil, Variationen auf Paul Celan und Walter Benjamin und auch – ob Schindel das so will oder nicht – Erinnerungen an François Villon.«

In diesem Zyklus – an *Obneland* anschließend – untersucht Schindel die Befindlichkeiten der »Postmoderne«, u. a. die neuen Innerlichkeiten, die alten Mystizismen, die modischen Rituale. Er rechnet ab mit dieser »Machtzeit und Nichtszeit«, über der »die Geier stehn«. Doch finden sich auch zarte, sehr poetische Töne: für das »gescheite Mädchen in Berlin« beispielsweise.



Tableau der Betroffenen im Freien 24. 4. 1987

Robert Schindel
Geier sind pünktliche Tiere
Gedichte

Suhrkamp

2. Auflage 2015

Erste Auflage 1987
edition suhrkamp 1429
Neue Folge Band 429

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1987
Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Satz: LibroSatz, Kriftel

Printed in Germany

Umschlag gestaltet nach einem Konzept
von Willy Fleckhaus: Rolf Staudt

ISBN 978-3-518-11429-2

*Für Dorothee Stumpfögger
und Christof Šubik*

Kapitel 1

Königinnenschnee

Lieblied 7

Wenn die Liebe eine große Produktion ist
Auf ein Drittes sich bezieht in
Gesellschaftlicher Hinsicht und auch
Die Sinnlichkeit von dieser Welt ist
Aber auch mir angehört in bezug auf dich
Möchte ich
Kannst du sagen, wieso, daß
Du mich hutschst.

Hutschst, ich will verdammt sein
Wenn ich nicht hutschen kann und dabei
In deinen Augen unter den Lidern
Ein Geschnurre sehn und du in meinen
Ein Geschnurre auch.

Redeballade Eistrauer und Blütenschnee

Oj, wifil Owentlech zusammen gessen
Oj, wifil Owentlech, schpejt in der Nacht
Oj, wifil Terelech mir hobn fargosn
Oj, bis wir hobn die Libe zusammengebracht

Jiddisches Lied

I

Mir hat einmal ein Mädchen gesagt
Es war Marlen
Ich werde dich mit allen Hunden jagen, aber
Bis heute hat sie sich nicht gekriegt
Mir hat einmal ein Mädchen gesagt
Es war Noemi
Ich komm und komm und komm von dir nicht weg,
aber
Bis heute sitzt sie in sich drinnen

Mir hat einmal ein alter Freund gesagt
Es war Toni
Keine Angst, du fällst immer auf deine Füße, aber
Er ist gestorben
Mir hat einmal ein alter Freund gesagt
Es war Jens
He, nimm dich nicht so wichtig, aber
Er ist in den Gottheiten

Allerhand was sich in gewissen Berichtszeitläufen
Angeschwätzt hat und sich nun aufstapelt
In den riesenhaften Ohren voll mit Geduld
Allerhand was ich retourfußlig geredet
Wie so ein Leuchtturm in alle Richtungen um die eigene
Achse.
Aber was will ich nach allen Vergeblichkeiten?

Ich will einem Mädchen sagen
Es ist Maria
Ich werde dich mit allen Hunden jagen
Ich komm und komm und komm von dir nicht weg
Keine Angst, du fällst immer auf deine Füße
He, nimm dich nicht so wichtig

Und habe mich nicht gekriegt
Und sitz in mir drinnen
Sterben sterb ich jeden Tag
Von Gottheit zu Gottheit

3

Du,
Ich mein ich
Habe mich total
Eingeliebt in dich
Ich mein in mich
Hast du dich

Nun ist Schluß jetzt
Lassen wir es uns gut gehen
Dann gehen wir gut
Wie soll das gehen. Lutschen
Wir an unseren wienerischen Eiszapfen.
Unsere Schneeblitze, kochen
Wir sie und würzen. Wir züngeln
Sowieso in den Bewegungen

4

Mir hat einmal eine Frau gesagt
Es war Maria
Ich will nicht ich mag nicht ich geh
Ciao ciao ruf mich nicht an greif mich nicht an
Schrei mich nicht an geh mich nichts an, aber
Ich hab sie zurückgeholt
Mit meinen Schneeworten und der unausrottbaren
Eistrauer in den Wimpern

Ich hab einmal gesagt
Hau dich über die Häuser
Zum Papa zum Sohn zum Prinzen geh schießn die Welt
Ist voller Weiber oder aber
Sie hat mich hervorgezogen hinter der Mokkalaschale
Hervor mit ihren Ohrenworten und dem unausrottbaren
Blütenschnee in den Pupillen

Nun jetzt aber ist Erntezeit
Aber jetzt nun

In den Berichtszeitläufen die noch
Auf uns kommen
Wird auf uns kommen
Was ich womöglich
Dann berichte
Ohnedies leben leb ich jeden Tag

Manchen
Sovielgern mit Immerniemarie
Keinen
Ohne niemand
Jeden
In beiden Dämmerungen

Leopoldstädter Tanzlied

I

Ich habe Lust auf Lüftesprünge in den Winterwiesen
Auf Entenparlamente auf dem dünnen Eis zu Heustadel
Auch auf die nackten Misteln in den Jesuitenbäumen
Bekommen hab ich Lust, fest in die Luft zu beißen.

Mit welchen Zähnen in welch kalten Wintern?
Ich frags nicht aus. Will mit der Freundin
Eisküsse tauschen und ums Lusthaus rennen.
Habe die Gier so sehr nach Königinnenschnee.

2

Das ists, was mir gefällt an mir: so ein Gefallen,
Ein wienerisches Wurzelziehn, ein Rustenschacher Nebel,
Ein Schüttelstraßenwind mit dem gewiegten Orion
Der auf die Simmeringer Lände schaut.

3

In diesen knochekalten innerlichen Wintern
Daweil ich doch allein bin und es Kröten regnet
In meinen Träumen wird die Lust ganz aberwitzig
Und beißt der Wind zurück. Mir machts nichts aus.

4

Die Hauptallee entlang humpelt mein alter Freund
Der Kärntner Urslawone aus Kaganien
Und möchte Wurzelziehn beim Bildermalen.

Ich hüpf daneben, bis um halba fünf die Krähn
Den Himmel rupfen
Vor sie in den Schlaf verfallen.

Da werd ich torkeltanzen und die Roßkastanien
Setzen das Abendlicht in ihre Schunkelhöhn.
Ich hab den Schlund voll Lust, indes die Fröste gehn.

Sehnsuchtstraktat aus Athen mit Ägina

I

In manchen Gegenden werden die Olivenbäume
zweitausend
Jahre und alt, sie wachsen von innen nach außen, wie
Zu vermuten ist.

In manchen Gegenden wächst die Phantasie von außen
Nach innen, sie läßt als Zeugnis eine Einstülpung an
Den Äußerlichkeiten zurück.

Diese wird identifiziert in wieder anderen Gegenden
Mit Liebe, mit endlicher Liebe. Dies alles
Wissen wir bereits.

2

Doch als wir ankamen
Dort die Schatten noch
Nach den unausgesprochenen Dürsten
Entfernter Kindlichkeit schmeckten
Aber die Sonne
Der nahen Gegenwart
Keine Milderung
Verhieß, blieben wir

Düster stehen unter
Solcher wolkenleeren
 Erbarmungslosigkeit bis
 Uns Olivenhaine
Einfielen in denen
Wandelnd einst und
 Jetzt alles ganz anders
 Sein mag.

3

So tat ich
Den Olivenzweig
Ins Gesicht und bin
Es wieder.
Ein merkwürdiges
Lächeln.

Krötenlied

Die ferne Geliebte verstimmt
Ich im Wirtshaus fern
Ein Kärntner Landler erklingt
Ich kann meine Kröten hörn:

Die Geliebte ist nicht geliebt
Ich fort aus dem Wirtshaus, hin
Zum Park, dort der Brunnen liegt
Da ich gekommen bin.

Mit meinen Nattern im Gehäus
Dort ich mich zusammenreime
Preß im literarischen Gesäus
Die Wasser aus dem Steine

Nachts, der Traum geht fern
Und weg von Steinen und Wassertonnen,
Schweigt ober mir jener Stern
Auf dem ich bin willkommen.

Meine Freundin im Juli, ich immer
Und immer hinterher
Bis in die heutigen Trümmer
Kann ich sie nicht mehr.

Hab ich schon so genug
Und genüge doch kaum.
Der Stein fällt auf den Wasserkrug
Die Scherben zerreißen den Traum.

Die entfernte Geliebte verstimmt
Ich fahre zurück nach Wien
Dort der Regen den Stein berinnt
In dem ich zu Hause bin.

Lieblied 8 (Über hinterm Berg)

Aber dann als die zwittrige
Situation voller Angst und inmitten
Beginnender Karststürme unerträglich
Zu werden drohte grad da
Begannen wir nach Süden
Zu fahren in Marys
Neuem weinroten Maladjez. Heraus
Kam unser aller Sonne, da sich
Die Nebel lichteten. Ich beruhigte
Mich, denn wir gingen auch
Über die Wiesen und hinein
In den Wald der
Fuchsfallen. Mir wars so leicht und
Marys Mund schmeckte

Aber schließlich senkte sich die
Stunde der Interessen. Abermals
Brach der Sturm los. Nicht vom Karst
Kam er, sondern von Sinnen
War ich. Ertrank in den Augen
Die noch offen
Blieben als ich
Längst nordwärts
Dem Morgen entgegenschlief.